

Bedeutung des jagdlichen Einkommens für die Bergbauern

F. GRILL

Die Österr. Land- und Forstwirtschaft ist in den letzten 50 Jahren in einem großen Umbruch. Die Zahl der Bauern sank von 1951 bis heute von 430.000 auf 250.000. Die Durchschnittsgröße eines Betriebes stieg von 16 auf 27 Hektar. Die landwirtschaftliche Nutzfläche nahm um 350.000 Hektar ab. Die Zahl der Viehhalter nimmt stark ab. Die Zahl der Rinder und Schweine in Österreich nimmt ab, Pferde, Schafe und Ziegen nehmen zu. Lebten noch vor 40 Jahren 2/3 aller Bauern im Haupterwerb der Land- und Forstwirtschaft und 1/3 im Nebenerwerb, so ist es heute gerade umgekehrt.

Im Jahr 1951 waren in der Österr. Land- und Forstwirtschaft eine Million Menschen beschäftigt. Heute sind es 220 000.

Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an den gesamten Berufstätigen in Österreich fiel im gleichen Zeitraum von 32 % auf 6 %.

40 % der österr. Bauern sind Bergbauern (97.000). Sie sind auf alle Bundesländer verteilt, die extremsten (46 % der Zone 4 Betriebe) sind in Tirol daheim. Die Bergbauern erwirtschaften Einkünfte aus der Land- und Forstwirtschaft von durchschnittlich S 255.000,— (1999). S 163.000,— davon sind öffentliche Gelder. Mit dem Nebenerwerb erreicht ein durchschnittlicher Bergbauernbetrieb ein Gesamteinkommen von S 436.000,— pro Jahr.

Die Einnahmen aus Jagdverpachtung betragen rund S 10.000,— pro Betrieb,

was 2,3 % des Gesamteinkommens ausmacht.

Nur ca. 3 % der Bergbauern besitzen eine Eigenjagd.

Bei größeren Betrieben mit extensiver Bewirtschaftung (Juristische Personen und Agrargemeinschaften) können die Einnahmen aus der Jagd bis zu 50 % der Nettoeinnahmen betragen.

Bei den Österr. Bundesforsten machen die Einnahmen aus der Jagd und Fischerei 5-10 % des Umsatzes des Forstbetriebes aus.

In neuer Zeit bekommt die Pachtung von Jagd Konkurrenz durch die Zahlung für die Nichtausübung der Jagd in Nationalparks.

